

Die „Stormarische Zeitung“  
erscheint wöchentlich 2mal, Mittwochs und Sonn-  
abends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntags-  
blatt“, und kostet in Ahrensburg und den Expe-  
ditionen vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., bei den Kaiserl.  
Postanstalten 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgeld.



**Insertate**  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 15 Pf. für die Abspaltene Corpus-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarische Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

N<sup>o</sup> 573

Ahrensburg, Sonnabend, den 9. Dezember 1882

5. Jahrgang

## „Illustrirtes Sonntags-Blatt“. Die Spaltung der Fortschrittspartei.

**Hierzu:**  
Bekanntlich wurde vor den Wahlen von den meisten Organen der Fortschrittspartei in Abrede gestellt, daß es innerhalb der Partei Differenzen und Spaltungen gäbe, während es doch ein öffentliches Geheimniß war, daß solche, und zwar recht tiefgehende bestanden. Diese Meinungsverschiedenheiten sind in der letzten Zeit öffentlich zum Ausbruch gekommen und wie berichtet, figte in der Fraktion des Abgeordnetenhauses die gemäßigtere Anschauung Hänel's, während in der Reichstagsfraktion Eugen Richter die Majorität behielt. In Folge der Abstimmung der Landtags-Fraktion hat sich Richter in den politischen Schmolwinkel zurückgezogen und bisher nicht an den Beratungen des Abgeordnetenhauses theilgenommen. Von den hervorragendsten Parteigenossen stimmten in der Reichstagsfraktion gegen Richter Wächtermann, Büchner, Ahlmann, Girsch, Herz, Hoffmann, Klotz, Dirichlet, Ludwig Löwe u. A., Birchow war durch Krankheit verhindert, an der Abstimmung theilzunehmen, seine Stellung scheint nicht ganz klar.

Da Hänel wiederholt erklärt hat, daß er voll und ganz auf dem Boden der Fortschrittspartei stehe, so ist nicht anzunehmen, daß das Programm dieser Partei den Ausgangspunkt der Differenzen bildet, es müssen die letzteren eben durch Dinge veranlaßt worden sein, die nicht in dem Programm geschrieben stehen und hiervon wird wohl die Agitationsweise der Hauptangspitze sein. Hänel hat erkannt, daß die liberale Partei als Ganzes nur auf Erfolge rechnen kann, wenn die einzelnen Fraktionen derselben sich gegenseitig unterstützen, während Richter das Fraktionsinteresse über Alles geht. Dies hat sich schlagend bei den letzten Wahlen gezeigt, wo dem Richterischen Anhang wurden überall wo es angebracht erschien, fortschrittliche Kandidaten aufgestellt, einerlei, ob ein konservativer, ultramontaner

oder liberaler Kandidat dadurch bekämpft wurde. Hänel dagegen suchte durch gegenseitige Unterstützung den Bestand der liberalen Gesamtpartei zu sichern und zu vergrößern und seine Politik hatte Erfolg, während die Richter'sche Schiffbruch erlitt. Hänel will auch der Wählerschaft der einzelnen Kreise die Entscheidung bei Aufstellung eines Kandidaten überlassen, während seit langer Zeit die durch den Richter'schen Generalstab in Berlin geleitete Fortschrittspartei die Kandidaten ausgewählt und den einzelnen Kreisen zugesandt hat.

Wie übrigens Richter und sein Anhang die Lage der Dinge auffaßt, davon giebt die dazu gehörige Presse hinreichend Aufschluß. Die „Berliner Zeitung“, welche Richter für eine Art Parteigott zu halten scheint, schreibt:

„Die elende Kompromissmacherei hat offiziell ihren Einzug in die Fortschrittspartei gefeiert, und Eugen Richter ist glücklich aus dem Vorstand der Fraktion des Abgeordnetenhauses herausgedrängt worden! Sie können frohlocken, jene neidischen Kleingießer, die der Fortschrittspartei nur angehören, weil sie unter ihrem Zeichen zu stehen hoffen, oder der befriedigenden Ansicht huldigen, daß mit dem Mandat auch der Verstand kommen müsse.

Sollte es denn wirklich so gleichgültig sein, ob Richter dem Vorstand der Partei angehört oder nicht? Sollte es völlig bedeutungslos sein, wenn er sich nicht an der Leitung der Wahlen betheiligt? Seitdem der Streit in die große Öffentlichkeit getragen ist, darf man wohl offener als früher sprechen. Was sind denn — immer von Birchow abgesehen — alle übrigen Mitglieder des Vorstandes und der Wahlleitung sammt und sonders? Wie viel Duzend Fraktionsgenossen kann man wohl zusammenschreiben und zusammenschreiben, bis sie einen Richter machen? Wie viel arbeiten denn die Herren, wie viel wissen sie denn, wie weit können sie denn jetzt als agitatorische Redner einem bedröhten Kandidaten zu Hilfe eilen, jetzt für einen gefährdeten Wahlkreis Flugblätter schreiben, jetzt durch volkstümliche Schriften die Neulinge der Partei überhaupt erst mit der Politik bekannt machen, jetzt im Parlament als unermüdblicher Kämpfer im Streit die Sache der Partei mit Ehren vertreten?“

Diese kleine Probe wird genügen, jedem Denkenden klarzumachen, was das Individuum der Fraktion gegenüber gilt, jedenfalls ist es ein wunderbarer „Liberalismus“ welcher so spricht.

Abgeordneter Hänel und 16 Genossen haben an den Vorstand der Fraktion der Fortschrittspartei eine Zuschrift gerichtet, in welcher sie erklären, obgleich sie bezüglich des Zusammengehens mit anderen liberalen Parteien, gegen Richter in der Minorität geblieben seien, wollten sie doch nicht aus der Partei ausscheiden, zu deren Programm sie sich nach wie vor unverkürzt bekennen. Dagegen verlangen sie rückhaltlose Anerkennung ihres Standpunktes in der Reichstagsfraktion und fordern, daß die Organisation der Partei, die offizielle Parteipresse und die Parteimittel nicht zur Unterdrückung ihrer Richtung verwendet werden dürfen.

## Schleswig-Holstein.

**\* Ahrensburg, 7. Dezember.** Starker Schneefall hat in den ersten Tagen dieser Woche Wege und Stege unpassierbar gemacht, umso mehr, als derselbe theilweise mit heftigen Winden verbunden war. Die Bitten, auch der Vögel in dieser Zeit nicht zu vergessen, wiederholen sich in fast allen öffentlichen Blättern, und auch wir befürworten gerne, daß man der kleinen hilflosen Geschöpfe sich erbarme. Mehr noch möchten wir aber die Aufmerksamkeit unserer Mitmenschen auf so manche nothleidende Familie lenken, denen die schwere Winterszeit fast jeden Verdienst raubt und dabei zugleich erhöhte Ansprüche an des Leibes Nothdurft, namentlich betreffs einer warmen Stube, stellt. Es giebt überall Arme, Kranke und Hilflose, welchen durch eine Unterstützung bewiesen werden kann, daß der Egoismus noch nicht ausschließlich zum Herrn der Welt geworden ist. Auch auf einen andern Punkt möchten wir hinweisen, womit sich der Eine oder der Andere ein kleines Verdienst erwerben kann. Der ohnehin nicht leichte Dienst der Landbriefträger ist durch den starken Schneefall unendlich erschwert, und gar Mancher könnte ihnen ihre Arbeit dadurch erleichtern, daß er die für ihn bestimmten weniger wichtigen Postfächer als Zei-

tungen zc. an einem Ort ablegen läßt, den der Briefträger passieren muß, und sich dieselben dann von dort abholt resp. abholen läßt. Das Gehen im Schnee ist bekanntlich äußerst ermüdend und durch ein so geringes Entgegenkommen wird denjenigen, die von früh bis spät auf den Beinen sein müssen, immerhin eine Erleichterung verschafft.

Gemeinden und Volksschullehrer gerathen häufig in Streit wegen der Dienstwohnungen resp. der Miethentschädigungen. Der preussische Kultusminister hat daher aus Anlaß eines Spezialfalles bestimmt, daß es den Gemeinden nicht gestattet ist, den Umfang der Dienstwohnungen bezw. die Höhe der Miethentschädigungen willkürlich zu bemessen, sondern daß die Wohnungen dem tatsächlichen Bedarf der Lehrer und die Miethentschädigungen den örtlichen Verhältnissen entsprechend zu normieren sind.

**-a- Ahrensburg, 7. December.** Der am vergangenen Sonntage in Hotel zum Posthause zum Besten einer Besprechung veranstaltete Unterhaltungsabend hat nach Abzug der entstandenen Unkosten von 16 Mk. 70 Pf. (für Herstellung der Bühne, Druckfächer, Porto, Billetter etc.) für den genannten Zweck die Summe von 164 Mk. 70 Pf. gebracht.

**\* Ahrensburg, 8. Dezember.** Laut Bekanntmachung des königlichen Kirchspielsvogts zu Kleinbeck ist der von Stapelfeld nach Alt-Nahlstedt über die sog. Hohlbeek führende Weg wegen Reparatur der Brücke bis auf Weiteres gesperrt.

Schöffengericht vom 7. Dezember. Der Arbeiter Hans Hinrich Jens aus Harkesheide war angeklagt wegen Betrugs, indem er die Haushälterin seines Dienstherrn Baaschburg zur Herausgabe von diesem gehörigen Kleidungsstücken unter der unwahren Angabe bewog, daß Baaschburg ihm die Benutzung derselben erlaubt habe. Die verabsorgten Kleidungsstücke behielt der Beschuldigte dann für sich. Dem Antrage des Amtsanwalts gemäß wurde Angeklagter zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Schmied Aug. Schöpfer aus Bergholshausen wurde wegen Bettelns mit 1 Woche Haft bestraft. — Der Arbeiter Johann Heinrich Goosmann aus Alt-Nahlstedt

## Der Erbe des Giftmischers.

Geschichtliche Original-Erzählung aus dem 17. Jahrhundert  
von C. F. v. Beulwitz.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

„Was wollt Ihr, Ambroise?“ fragte Theria mit halberstidiger Stimme.  
„Ich habe lange nicht die Ehre gehabt, dem Herrn Marquis meine Aufwartung zu machen.“ entgegnete Jener; „heute wollte ich Sie nur davon benachrichtigen, daß ich meinen Dienst bei der Herzogin de Berry aufgegeben und durch gute Fürsprache ein Unterkommen in den Tuilleries gefunden habe. Der Herr Marquis wird wissen, daß der junge König das Schloß zu Vincennes verlassen hat und jetzt im Louvre wohnt. Ein charmanter Herr, unser junger König, charmant, in der That, nur etwas kränklich. Die Leute bei Hofe sagen, er könne unmöglich lange leben. Glaubt der Herr Marquis nicht auch, daß der letzte Enkel Ludwigs XIV. kaum die Krone Frankreichs tragen dürfte.“

Während Ambroise, der Kammerdiener des Regenten, diese Worte hervorprudelte, trat der kalte Schweiß auf Oliviers Stirn und krampfhaft zupfte er an seinen Kleidern. — Plötzlich sprang er von seinem Sitze auf.  
„Schweig, Schurke!“ rief er heftig. „Ich durchschaue Euch. Ihr kommt nur um zu hören,

ob es nicht wieder ein Geschäft zu machen giebt. Ihr wißt, daß mein stuchwürdiges Werk noch nicht beendet ist, und als treuer Mitschuldiger desselben, der Ihr seid, wollt Ihr mich daran mahnen. Aber nein, nein! Euer Eifer ist ein nutzloser. Genug des Mordens, genug der Verbrechen! Da uns Gottes Zorn noch nicht gestraft hat, da sein Blitz Euch und mich seither verschonte, so wollen wir nicht ferner Trost bieten! Hebe Dich weg von mir, Satanas! Ich habe Euch nicht rufen lassen! Bedürft Ihr Geld, so sagt es. Im Uebrigen aber packt Euch!“

Ambroise blieb unbeweglich stehen.  
„Hört Ihr nicht, daß ich Euch befehle, mich zu verlassen!“ rief Theria mit dem Fuße stampfend.

„Ich habe jedes Wort gehört, welches der Herr Marquis zu schreiben gerubten.“ entgegnete der Diener in frechem Tone, „und ich fürchte fast, daß auch Ihre Diener Ihre Worte hörten. — Gehe ich mich indessen verabschiede — Sie sagten, falls ich Geld nöthig hätte — die Zeiten sind sehr schlecht, Herr Marquis — Sie waren schon oft freigebig gegen mich!“

Olivier ergriff den von Stenio verschmägten Beutel mit Gold und warf denselben dem Diener zu, der weniger schwierig wie der Sohn des Marquis, hastig darnach griff.  
„Tausend Dank, Herr Marquis.“  
„Und nun —“  
„Ich habe die Ehre mich zu empfehlen, Herr Marquis; noch eine Frage, wenns erlaubt ist. Wollen Sie ganz und gar —“  
„Dadurch.“

„Und fürchten Sie nichts?“  
„Ich fürchte nichts!“  
„Sehr wohl, Herr Marquis; Sie selbst werden am Besten wissen, was Ihnen an dem seitherigen Vergnügen den Geschmack verdorben hat — ich glaube, daß der Schatten des Dämons befriedigt sein könnte — ich habe die Ehre — wenn Sie meiner bedürfen, Herr Marquis — recht guten Abend.“

Ambroise verschwand in der geheimen Thür und aufmerksam folgte Olivier dem Wiederhall seiner Schritte.

Ein Seufzer der Erleichterung rang sich aus des alten Mannes Brust.  
„Nein, nein! ich fürchte nichts mehr — selbst wo dieser Mensch sagt, der Schatten des Dämons müsse befriedigt sein — ich habe genug gethan für sein Vermächtniß — und wenn auch das drohende Geipenst Erilis sich jede Nacht an mein Lager setzt, ich will diesen Knaben schonen, auf den ganz Frankreich seine Hoffnungen setzt. Erili wird nicht die finstern Regionen verlassen, um mich an meinen Eid zu mahnen — ich bin ein Freigling gewesen — stets tödteten und wieder tödteten — nur um den Willen eines Todten zu erfüllen! — Welcher Schrecken, welche Angst wird die Welt erfassen, wenn je meine Verbrechen ans Licht gezogen würden! Furcht, nichts wie Furcht machte mich zum Mitschuldigen des Dämons! — Aber ich fürchte und zittere nicht mehr. — Giebt es keinen anderen Weg, mich vor dem Geipenst des Schrecklichen zu flüchten, will ich Schutz suchen in den Armen meines unvergleichlichen Kindes, meiner theuren Noami; sie wird für mich beten und Gott wird, von dem Flehen

der Unschuld gerührt, Mitleid mit dem Mörder haben.“

Er mattet und angegriffen suchte Olivier sein Lager auf und schlief bald ein.

Plötzlich empfand er, wie die Lichter in seinem Gemach ausgelöscht wurden. Unwillkürlich öffnete er seine Augen und stieß einen lauten Schrei aus.

Eine Hand — eine harte, kalte Hand erfaßte seinen Arm und eine Stimme, die aus der Tiefe des Grabes zu kommen schien, flüsterte in sein Ohr:

„Olivier Theria, Du treuer Liebhaber der Marquise von Brinwilliers, hast Du unseren Pakt vergessen? — Ich muß noch ein Opfer haben — hörst Du mich? noch eines! gehorche denn, oder wehe Dir und dem Kinde, das Du liebst.“

## 16. Kapitel.

Dominiques Rückkehr.

Wir wollen vor der Hand nicht den Schleier lüften, den die Nacht über die plötzliche Erscheinung an Therias Lager gebreitet hat, sondern zunächst unsern Freund du Fresnoy, in seine Wohnung begleiten, die kurz vor ihm Dominique Nollet ohne große Mühe aufgefunden hatte.

Zu seiner größten Ueberraschung sah sich der Einängige nach einem kleinen Häuschen gewiesen, in dessen Erdgeschos eine Wäscherin eifrig in ihrem Berufe thätig war.

Auf seine Frage nach dem Dichter entgegnete das freundliche Weib:

„Mein Mann ist jetzt nicht zu Hause, ich

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

war angeklagt wegen Diebstahls. Beschuldigter hatte in der Nacht zum 4. November dem Arbeiter Willhöft zu Alt-Nahstedt Kartoffeln entwendet. Angeklagter ist geständig. Der Amtsanwalt beantragt 1 Woche Gefängnis, das Gericht erkennt auf 3 Tagen Gefängnis. — Der Arbeiter Johann Christian Sengelmann aus Klinden hatte den Sohn des Fuhrers A. Timm zu Hummelsbüttel versehentlich mit einem Melkschemel an das Bein geworfen, welcher Wurf allerdings einen Anderen gelten sollte und als der Vater des Timm ihn hierüber zur Rede stellte, diesen beschimpft; deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung und Beleidigung angeklagt, wurde Sengelmann zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

**Altona, 5. Dezember.** Landgericht, Strafkammer I.) Wegen Spielens in einer auswärtigen Lotterie werden ein Spirituosenhändler und ein Bäckergehilfe aus Keinfeld zu je 5 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurtheilt, ersterer außerdem wegen Besorgung der Loose zu einer Geldstrafe von 5 Mk. und wegen Schenksteuerkontravention zu einer Geldstrafe von 24 Mk. verurtheilt. — Ein Fuhrmann aus Schwarzenbek hat die verschlossene Futterkiste eines dortigen Gastwirths geöffnet und ca. 3 Pfd. Hafer daraus entwendet. Derselbe wird wegen schweren Diebstahls zu 3 Monat Gefängnis verurtheilt. — Ein Arbeiter aus Langstedt heide soll sich in der Nacht vom 6. zum 7. September in der dortigen Gegend des Jagdrevells schuldig gemacht und den Jagdaufseher, der ihn abfachte, mit der Flinte bedroht haben. Der Angeklagte wird des Vergehens für schuldig erachtet und zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt, auch wird die Confiskation der Jagdfinte verfügt.

**Altona, 7. Dezember.** In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde von einem Unbekannten ein empfindliches Attentat auf einen Maschinenisten, Namens Zwanf, verübt. Letzterer hatte seine Braut nach der in der Wahrenfelder Straße belegenen Wohnung ihres Vaters begleitet, auf dem Rückwege wurde an der Ecke der Catharinenstraße von einem plötzlich hervorspringenden Unbekannten ein Revolver schuß auf Zwanf abgefeuert. Die Kugel traf und der Maschinenist sank blutend zu Boden während der Strolch davoneilte. Der durch den linken Oberarm Gefohsene schleppte sich, obwohl Schmerz und Blutverlust groß waren, nach dem Hause seiner Braut zurück, von wo aus die Polizei benachrichtigt und für ärztliche Hilfe gesorgt wurde. Nach dem frevelhaften Thäter wird eifrigt gesorcht.

**Neumünster, 5. Dezember.** Im Bahnhof-Hotel hier selbst fand gestern eine gute Besprechung der Brauer aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck und den Nachbargebieten statt, zur Berathung verschiedener Angelegenheiten des Brauereigewerbes. Es wurde verhandelt über Normirung eines einheitlichen, den zeitweiligen Verhältnissen entsprechenden Kaufpreises für Lagerbier, sowie über Abänderung resp. Beseitigung der den Bierverlegern gewährten Kredite und Konzessionen. Beschlossen wurde, zur Wahrung und Förderung gemeinsamer Interessen und um Gelegenheit zum gegenseitigen Gedankenaustausch zu haben, ähnliche Zusammenkünfte periodisch wiederkehren zu lassen.

**Kiel, 6. Dezember.** Betreffs der vielgenannten Schiffe „Diogenes“ und „Socrates“ verlautet jetzt, daß dieselben nach England verkauft sein sollen, doch wird dadurch an ihrer

Lage nichts geändert. Wenn Herr Howaldt Käufer und Bestimmungsort nennt, können die Schiffe jeden Augenblick den Hafen verlassen, verweigert er die Auskunft, so bleiben sie eben wie früher liegen. Am Mittwoch vor. Woche machte einer der Dampfer der Probefahrt, sofort nahm der Regierungsdampfer „Notus“ 25 Mann Marinejoldaten an Bord, folgte dem Schiffe und führte dasselbe im Schlepptau zurück. Herr Howaldt hat nunmehr um die Erlaubniß zur Abhaltung von Probefahrten nachgesucht; die Erlaubniß ist ihm auch ertheilt worden unter der Bedingung, daß die Besatzung des betr. Schiffes aus Marinejoldaten bestehe.

**Aprenade, 4. Dezember.** Ein sehr bedauerliches Unglück hat sich kürzlich hier selbst zugetragen. Der nahezu 13jährige Sohn des Kupferschmieds Löbger stand in der Werkstatt seines Vaters und putzte eine Salonbüchse. Gleichzeitig waren in der Werkstatt einige Gesellen und der 15jährige Bruder des Knaben anwesend. Der letztere neckte den Jüngern und dieser wurde so zornig, daß er mit einem Stück Eisenrohr seinen älteren Bruder auf den Kopf schlug. Dieser lief hinaus, kam aber gleich wieder und rief: „ich werde blind, ich sterbe!“ und fiel einem Gesellen in die Arme. Bald darauf war er eine Leiche. Der hinzugerufene Arzt konstatierte einen Schädelbruch und den in Folge davon eingetretenen Tod.

**Kleine Mittheilungen.** Dem Kreisbauinspektor Greve in Oldesloe ist der Charakter als Bauath verliehen worden. — Der Rechtsanwalt F. Lühring in Oldesloe, geboren im Jahre 1822 zu Aprensborg, ist gestorben. — In dem Hause des Pastors Jessen in Döhrup bei Tondern erkrankte plötzlich er selbst, seine Schwägerin, eine Knabe und ein Knecht. Ein hinzugerufener Arzt erklärte, daß eine Vergiftung vorläge. Die Dame ist bereits gestorben, die übrigen Erkrankten werden hoffentlich mit dem Leben davonkommen. Der Fall ist noch nicht aufgeklärt und wird es auch kaum werden, da zwischen dem Ertranken und der Hinzuziehung des Arztes einige Tage verfloßen sein sollen, und von dem Essen, in dem ohne Zweifel das Gift enthalten war, wohl nichts mehr vorhanden ist. Man vermuthet, daß durch Versehen statt Petersilie Gartenschieberling in die Suppe gekommen ist. — Am Sonntag starb in Iphoe Graf Runo von und zu Rankau auf Namens Ries. Der Verstorbene rückte im Jahre 1848 mit einem wohlausgerüsteten Freikorps auf seine Kosten zur Vertheidigung der Rechte des Vaterlandes ins Feld. — Aus dem von der Liquidations-Kommission des Handelshauses H. Ahlmann in Gravenstein in der Kreditoren-Versammlung vorgelegten Status ging hervor, daß die Bilanz mit ca. 1,500,000 Mark saldirte und eine Unterbilanz von etwa 500,000 Mk. ergab, zu deren Dedung höchstens 58 pCt. in Masse vorhanden. Letzteres Resultat jedoch nur unter der Voraussetzung außergerichtlicher Liquidation und freihändigen Verkaufs der mehrfachen Betriebe, ohne Auflösung derselben. Im Falle des Zwangsverkaufs im Konkurse wurde eine Dividende von nicht mehr als 30 pCt. vorausgesezt.

**Hamburg.** Die öffentliche Meinung hat sich in letzterer Zeit fast ausschließlich mit der Anlage des Freihafens beschäftigt und die für diese Anlage erforderlichen Kosten sind auf ca. 103 1/2 Millionen Mark veranschlagt. Zu großen Meinungsverschiedenheiten hat die Herstellung eines Zoll-

kanals geführt, der Senat hielt den Bau eines solchen durch den mit dem Reiche abgeschlossenen Vertrag für bedingt. Fürst Bismark hat nunmehr, ohne hierzu aufgefordert zu sein, erklärt, daß der Vertrag die Herstellung eines Zollkanals nicht erziehe. Das vom Senat beschlossene Projekt wird nunmehr nochmals umgearbeitet werden.

Vor mehreren Monaten übergab eine 60jährige Frau ihrem 25jährigen Neffen, einem Kommiss, ihre gesammelten Ersparnisse, um das Geld in der Sparkasse zu belegen. Dieser Tage brachte sie nun in Erfahrung, daß der junge Mann das gesammelte Geld in Wirtschaften vergeudet habe. Aus Befürmmerniß über den schlechten Streich ihres Neffen, verfluchte sie, um ihrem Dasein ein Ende zu machen, eine Quantität Phosphor. Die Frau befindet sich in einem bedenklichen Zustande, der Neffe ist entflohen und soll nach Amerika entkommen sein.

**Lauenburg, 5. Dezember.** Bürgermeister Hochberg, bekannt aus der Affäre Bennigsen-Schlichteisen, hat zum 15. Dezember um seine Entlassung aus dem städtischen Dienst gebeten, da er zum Kirchspielsvogt in Meldorf ernannt sei.

### Politische Umschau.

**Deutsches Reich.** Vom Landgericht in Cleve wurde am 1. d. M. ein evangelischer Pfarrer von Gladbach, der am Tage der Frohnleichnamss-Prozession den an seinem Pfarrhause ohne sein Wissen angebrachten Laubschmuck mit den Worten hatte entfernen lassen „er könne das nicht mitmachen, wenn der gebadene Gott umhergetragen würde.“ wegen Vergehens wider § 166 des Str.-G.-B. (öffentliche Beschimpfung von Religionsgebräuchen) zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die Nachforschungen und Verhaftungen in der Militärbefreiungsangelegenheit dauern fort. Vorerst sei erwähnt, daß auch in Homburg v. d. G. Vernehmungen stattgefunden haben, und ferner daß kürzlich der Sohn eines angesehenen Frankfurter Kaufmanns Namens Marschütz verhaftet und dieser selbst festgenommen und abgeführt worden ist. Auch ein junger Mann Namens Ries wurde wegen betrügerischer Befreiung vom Militärdienste eingestekkt und zu Herrn Moriz Bauer geföhrt. Ein junger Gärtner befindet sich in Kollmar in Haft, während sein Vater in Frankfurt sitzt und beinaß täglich vernommen wird.

Nachdem der Kaiser den Ballot'schen Plan für das Reichstagsgebäude genehmigt hat, ist die Grundsteinlegung für den 22. März l. J. in Aussicht genommen. Mit der Abtragung der auf dem Bauplatz befindlichen Baulichkeiten, (Raczinski'sches Palais) wird demnächst begonnen werden.

In der Sitzung des Reichstages vom 5. d. M. stand der Antrag Philipps-Lenzmann betr. Entschädigung unschuldig Verurtheilter zur Verhandlung. Die Redner aller Parteien sprachen sich günstig für den Antrag aus; Staatssecretär Schelling bemerkte, daß der Bundesrath zu der Sache noch keine Stellung genommen habe, er selbst stehet dem Antrage nicht ablehnend gegenüber, die Entschädigung unschuldig Angeklagter müsse er jedoch ablehnen. Der Gesetzentwurf wurde einer Commission überwiesen.

auf seiner Wanderfahrt, können wir schon beherrbergen.“

„Ich nehme Eure Einladung mit Dank an, ehe ich mich indessen zurückziehe, will ich mich eines Briefes entledigen, den ich an Euch abzugeben übernommen habe.“

Der Dichter erbrach das Siegel des ihm gerichteten Schreibens.

„Was ist das?“ rief er erstaunt, eine Anweisung auf Mr. Gaston d'Aubray für tausend Kronen! — Das kann nicht für mich sein, Dominique — Maria Magdalena? ich kenne sie nicht.“

„Es ist für Euch von einer alten Freundin. Ich will Euch morgen Alles erklären; laßt mich für heute nur zur Ruhe gehen; liebenzig Kriens können selbst einen jungen Mann erschlagen, der ich nicht mehr bin.“

Dominique zog sich in die ihm angewiesene freundliche und laubere Kammer zurück, wo die thätige Frau des Dichters nach Kräften für seine Bequemlichkeit gesorgt hatte und versank bald in einen tiefen und ruhigen Schlaf.

Du Fresny setzte sich zu seiner Frau.

„Wenn das Geld wirklich für mich ist, Jeanette, woran ich nach Dominiques Ansage nicht zweifeln kann, was in aller Welt sollen wir damit anfangen?“

„Als ob ich nicht wüßte, wie viel Schulden der Herr hat,“ sagte die Frau schnippisch.

In diesem Augenblick ward an die Thür geklopft, und der Hausmeister Mr. d'Aubrays, ein alter Mann von einigen fünfzig Jahren, streckte den grauen Kopf durch die Thür.

„Sieh da, mein liebster Balthasar, was

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat die Wahl des Abg. Lenzmann (Fortschritt) in Dortmund für ungültig erklärt, die Wahl Leuschner's in Glacbau beanstandet.

Mannheim, 2. Dezember. In vielen Theilen der Stadt wurden im Laufe des gestrigen Abends Flugblätter sozialistischer Inhalts heimlich und offen vertheilt. Dieselben tragen die Ueberschrift: „Ein Wort zur Aufklärung“, als Druckort: „Schweizerische Genossenschafts-Verhandlung, Höttingen-Zürich“ und beschäftigen sich in ihrem Inhalt mit dem Sozialismus, der in letzter Zeit „von oben herunter“ gemacht wird, wobei weiblich gegen die Kraut- und Schlotjunten, die Wirtschaftsreform des Reichstanzlers und die Kommunalvertheilung der Baare losgezogen wird. Beim Vertheilen dieser Blätter in der Schwefelinger Vorstadt wurden die der sozialistischen Partei angehörenden Schuhmacher Botzsch und Heß durch die Polizei erwischt und in Haft genommen, sowie die bei denselben noch gefundenen 150 Exemplare beschlagnahmt.

Kurz vor der Vertagung des Reichstages am Juni d. J. war unter Abgeordneten aller Parteien eine vorläufige Vereinbarung dahin gehend getroffen worden, daß gleich nach dem Wiederbeginn der Sitzungen ein Antrag auf vorläufige Suspension des Impfgesezes unter gleichzeitiger Einsetzung einer Commission zur wissenschaftlichen Untersuchung der Frage eingbracht werden solle. Der Antrag ist bis jetzt noch nicht an das Haus gelangt; indessen dauern, wie man berichtet, die Besprechungen über die Angelegenheit fort und lassen die Möglichkeit offen, daß der Reichstag sich doch noch in anderer, als der mehr nebensächlichen Form einer Debatte über die bezüglichen Petitionen mit der wichtigen Frage zu beschäftigen werde.

Trotzdem der Reichstag sich i. J. gegen die gleichzeitige Berathung der Etats zweier Jahre ausgesprochen hat, ist demselben diesmal außer dem Etat für 1883/84 auch derjenige für 1884/85 zugegangen. Soweit die Berathungen der Fraktionen über diesen Gegenstand jetzt gebieten sind, ist zu erwarten, daß die Berathung des zweiten Etats mit großer Majorität zurückgewiesen wird.

Die konservative Partei wird im Reichstage einen Antrag auf Einführung einer prozentualen Börsensteuer einbringen, für denselben wollen beide Fraktionen der Rechten und das Centrum stimmen. An der Börse herrschte in Folge dieses Vorhabens in den letzten Tagen eine erhebliche Verstimmung. Die linke Seite des Reichstags scheint entschlossen, einhellig gegen den Antrag zu stimmen.

Fürst Bismark soll wieder von seinem alten Uebel, heftigen neuralgischen Schmerzen, befallen worden sein, welches ihn von der beabsichtigten Theilnahme an den Berathungen des Reichstags abgehalten hat.

Der Rhein und einige Nebenflüsse sind in den letzten Tagen wieder gestiegen. Die Wasserder letzten Ueberschwemmung haben sich noch nicht verlaufen und schon scheint eine zweite zu drohen. Die Aufrufe zur Hilfe für die Wasserbeschädigten haben schon gute Erfolge erzielt, bei den Sammelstellen in Frankfurt und im Großherzogthum Hessen sind namhafte Beträge eingegangen.

Berlin, 7. Dezember. Der Kaiser ist im besten Wohlbefinden von der Jagd in der Götzde zurückgekehrt, auch die Kaiserin wird heute Abend von Koblenz nach hier zurückkehren.

bringt ihr Gutes?“ — fragte der Hausherr lächelnd.

„Ich soll im Auftrage meines Herrn eine Zahlungsanweisung von tausend Kronen einlösen,“ entgegnete der Alte.

„Die Anweisung ist mir diesen Abend übergeben worden, ob verdient oder unverdient, das wird Mr. d'Aubray mir wohl selbst am Besten erklären können,“ entgegnete du Fresny, indem er schnunzelnd das bligende Geld entgegennahm, welches der Alte auf den Tisch zahlte. Während er aber den Boten des Schoßherrn von Offemont, der sich alsbald verabschiedete zur Thür begleitete, nahm seine kleine Frau das Geld an sich.

„Heute ist ein glücklicher Tag für uns, mein Herz,“ sagte du Fresny, ins Zimmer zurückkehrend, „aber wo bist Du mit dem Gelde geblieben, Jeanette?“

„Dieses Geld, mein Herr,“ entgegnete sie mit einem so bestimmten Tone, daß derselbe keinen Widerspruch aufkommen ließ, „dieses Geld nehme in Gewahrjam — es ist nicht zum Spielen bestimmt worden!“

„Ja, aber,“ demonstirte der Gatte. „Kein Aber — mein lieber Charles! — Wir stehen bis über die Ohren in Schulden — und ich werde damit Alles bezahlen; ein wenig bleibt dann schon noch für Dein Vergnügen übrig.“

Mit diesen Worten schloß das praktische Weib ihren Schrank und beeilte sich, die nöthige Ordnung im Zimmer herzustellen, um auch irrerjeits nach des Tages Mühen zur Ruhe gehen zu können.

„Tausend Kronen“ — murmelte du Fresny

Frankreich. Paris, 6. Oktober. Louis Blanc ist heute früh in Cannes gestorben. Das Leichenbegängnis wird auf Staatskosten in Paris stattfinden.

Großbritannien. Liverpool, 5. Dezember. Auf dem Mersey erfolgte heute früh ein Zusammenstoß zwischen dem von Amerika zurückkehrenden Dampfer „Peruvian“ und dem Dampfer „Clanmaclaren“.

Rußland. Odessa, 5. Dezember. Das Militärgericht hat Sjomann Gader der Zugehörigkeit zu einer gesetzwidrigen Gesellschaft zur Verbreitung verbotener Broschüren für schuldig erklärt.

Amerika. Nach dem Bericht des Schatzsekretärs der Vereinigten Staaten beträgt der Ueberschuß der Staatseinnahmen über die Ausgaben im abgelaufenen Finanzjahr 145 Millionen Dollar.

Das Nordlicht.

Vor einigen Wochen hatten wir Gelegenheit ein schönes Nordlicht zu beobachten, und da mag es an der Zeit sein, einiges Nähere über diese interessante Natur-Erscheinung zu sagen.

Ein unferer Gegenden vergeht wohl selten ein Jahr, in welchem nicht mehrere Nordlichter sichtbar wären, besonders prächtig und häufig waren diese Erscheinungen, wie noch den meisten unserer Leser bekannt sein wird, im Jahre 1870.

„Ich hätte wenigstens Zehn-tausend damit gewinnen können! — Na, was kann ich machen? Herausgeben wird sie es nicht wieder.“

17. Kapitel. Wieder in Offemont.

Es war heller Tag, als Dominique die Augen aufschlug.

„Du scheinst einen sehr geeigneten Schlaf zu haben, mein Junge,“ sagte er, „hebt bele die Dich aber, denn das Frühstück steht auf dem Tisch und unser Wagen schon vor der Thür.“

„Wagen?“ rief Dominique verwundert. „Ja, ja, Herr Nabob,“ entgegnete der Poet — Deine Freundin in der Franche Comte hat heute einen ihrer Engel zu Mr. Gaston d'Aubray geschickt, um ihn die gute Idee einzugeben, uns seinen Wagen zu überlassen. Soeben hat sich der Postillon bei mir angemeldet.“

„Ja, einen ihrer Engel,“ sagte Dominique sinnend vor sich hin, während er in die Kleider fuhr.

„Wer ist eigentlich diese Maria Magdalena, die Dir und mir so aus gutem Herzen

Die Nordlichter stellen sich in sehr verschiedener Weise dar, bald nur als Röhling des Himmels, bald mit einzelnen Strahlen, bald in Form von Strahlenfarben, die sich in der höchsten Entwicklung in der Richtung gegen den Scheitelpunkt vereinigen und die sog. Nordlichtkrone bilden.

Das Auftreten und die Verbreitung des Nordlichts bietet oft einen Moment überwältigender Schönheit. Es bildet sich z. B. im Norden oder Nordwesten ein dunkler Kreisabschnitt, um welchen ein glänzender weißer oder feuriger Bogen erscheint.

Von nah und fern.

Prozeß Conrad. Das Reichsgericht hat die Revision des Ruffhüers Conrad in Berlin, welchen das Berliner Schwurgericht wegen Ermordung seiner Ehefrau und seiner vier Kinder zum Tode verurtheilt hatte, verworfen.

Mord und Selbstmord. Am Montag Morgen um 8 Uhr erschoß die 20jährige Catharina Mohr, Tochter eines Maurermeisters, den im elterlichen Hause wohnenden 22jährigen Buchhalter Heiß aus Waldkirch in Baden, als derselbe aufs Bureau gehen wollte, im Hausgange und gab sich dann selbst einen Schuß, dem sie nach mehreren Stunden erlag.

Gräßliche Mord. Am 29. November zwischen 9 und 10 Abends zündete die Frau des Windmüllers B. in Schönwalde bei Königsberg in Abwesenheit des Schenannes Scheune und Wohnhaus an, verschloß Thüren und Thore und stürzte sich darauf mit ihren beiden Kindern, Knaben von 2 und 4 Jahren, in den beim Hause befindlichen Brunnen, aus dem sie nur als Leichen gezogen werden konnten.

Mannigfaltiges.

Vorsicht. „Warum tragen Sie denn zwei Schirme bei sich, Herr Professor?“ — Ja sehen Sie, weil ich so vergänglich bin, und immer einen stehen lasse.“

„Ich habe sie gesehen, wenn auch nur verbaleiert. Alles, was ich Euch aber von ihr sagen kann, ist, daß sie uns Beide kennt.“

„Was, Du hast ein Weib mit aus Indien gebracht?“ fragte du Fresny erschrocken. „In allen Ehren, Mr. du Fresny! Es ist eine arme Unglückliche, gegen die ich große Verpflichtungen habe.“

„Stammen werde ich nur, wenn Du mir sagst, daß Du Millionen mitgebracht hast.“

„Wohlan denn; worauf ich dreißig-jährig Jahre warten mußte, werde ich auch wohl noch einige Stunden entbehren können.“

„Zwischen hatte Dominique seinen Anzug beendigt. Das Frühstück wurde hastig verzehrt, und er stand im Begriffe, sich von Frau Jeanette zu verabschieden.“

„Ihr habt mich so freundlich aufgenommen,“ sagte er, „daß ich darauf rechne, Ihr werdet mir in Offemont bei meiner Hochzeit

Samnten Inventar ab. Die Dreifeder zu dieser ungelungenen That war Nachsicht, entstanden aus häuslichem Unfrieden.“

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Donnerstag vor. Woche während einer Theater-Vorstellung in Cincinnati. Zur Feier des Dank-sagungstages wurde im dortigen Coliseum-Theater ein Melodram, betitelt „Si Slocum“, aufgeführt, in welchem ein Gatte einen Apfel vom Kopfe seiner Frau schießt.

Ein Millionär des Betruges angeklagt. Vor dem Schöffengericht in Breslau wurde jüngst ein Betrugsfall verhandelt, der allgemeines Aufsehen verursachte. Herr Robert Berthold, Millionär, Königl. schwedischer Consul, Mitglied des Directoriums der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn und Inhaber der bekannten großen Expeditionsfirma Meier H. Berliner, ist wegen Betrugs in Höhe von 5 Mk. 70 Pf. zu einer Gefängnisstrafe von acht Tagen verurtheilt worden.

Vor dem Schöffengericht in Breslau wurde jüngst ein Betrugsfall verhandelt, der allgemeines Aufsehen verursachte. Herr Robert Berthold, Millionär, Königl. schwedischer Consul, Mitglied des Directoriums der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn und Inhaber der bekannten großen Expeditionsfirma Meier H. Berliner, ist wegen Betrugs in Höhe von 5 Mk. 70 Pf. zu einer Gefängnisstrafe von acht Tagen verurtheilt worden.

Standesamtsnachrichten von Bargteheide.

Geburten. Monat Oktober. Am 24. Tochter dem Schlachtermeister Jean Christian Benjamin Thomas in Bargteheide.

Aufgebote. Am 30. October. Tischlergesell Heinrich Herrmann Kelling in Ahrensburg mit Sophia Catharina Maria Arps in Elmendorf, Gemeinde Mönkenbrook.

Verheiratet. Am 21. Landmann Joachim Diebold Düwiger in Köhlshagen mit Maria Margaretha Sandberg in Tremsbüttel.

Sterbefälle. Am 3. Carl Bod in Sattenfelde, Gemeinde Vörling, 4 Wochen alt.

Für die Redaction verantwortlich, Druck und Verlag: E. Ziese in Ahrensburg.

von Berry. Alle sind tod, mein Freund, theils ermordet, theils vergiftet, ohne daß man im Stande gewesen wäre, den rucklosen Thäter zu ergreifen — dafür hat man sich aber nicht entblödet, den Verdacht dieser Schandthaten auf einen Prinzen zu werfen, dessen Geist und Herzensgüte ihn über solche Schmähungen erhaben stellen sollten.

„Seht jagt mir, mein guter Mr. du Fresny,“ nahm Dominique das Wort, als sie die Stadt hinter sich hatten, „was veranlaßte Euch denn, noch am Abend Eures Lebens ein Weib zu nehmen?“

„Und eine Wäscherin dazu, nicht wahr?“ lachte der Alte, „das will ich Dir sagen, mein lieber Junge, denn ich brauche mich dessen nicht zu schämen. Mein Vetter Louis XIV. heirathete in seinen alten Tagen die Wittwe eines Dichters, warum sollte ein Dichter, der sein Alter herannahen und seinen Credit schlechter werden sieht, nicht eine Wäscherin heirathen?“

„Ich habe mich von meinen königlichen Verwandten unabhängig gemacht, wenigleich ich mich nie über ihre Freigebigkeit beschweren konnte, aber ich ergreif die Gelegenheit, stets ein freundliches Gesicht und ein Stück Geld vorzufinden, wenn ich heim kam, um das ich nicht zu betteln brauchte. Der alte König hatte außer mir andere Sorgen genug, die ihm zu schaffen machten. Sein Waffenruhru war erblichen — Sohn und Enkel mußten nach einander ins Grab steigen.“

„Was erzählt Ihr mir da, der Dauphin tod?“

„Nicht allein er, auch der Herzog von Burgund, der Herzog von Bretonien, der Herzog

von Berry. Alle sind tod, mein Freund, theils ermordet, theils vergiftet, ohne daß man im Stande gewesen wäre, den rucklosen Thäter zu ergreifen — dafür hat man sich aber nicht entblödet, den Verdacht dieser Schandthaten auf einen Prinzen zu werfen, dessen Geist und Herzensgüte ihn über solche Schmähungen erhaben stellen sollten.

„Seht jagt mir, mein guter Mr. du Fresny,“ nahm Dominique das Wort, als sie die Stadt hinter sich hatten, „was veranlaßte Euch denn, noch am Abend Eures Lebens ein Weib zu nehmen?“

„Und eine Wäscherin dazu, nicht wahr?“ lachte der Alte, „das will ich Dir sagen, mein lieber Junge, denn ich brauche mich dessen nicht zu schämen. Mein Vetter Louis XIV. heirathete in seinen alten Tagen die Wittwe eines Dichters, warum sollte ein Dichter, der sein Alter herannahen und seinen Credit schlechter werden sieht, nicht eine Wäscherin heirathen?“

„Ich habe mich von meinen königlichen Verwandten unabhängig gemacht, wenigleich ich mich nie über ihre Freigebigkeit beschweren konnte, aber ich ergreif die Gelegenheit, stets ein freundliches Gesicht und ein Stück Geld vorzufinden, wenn ich heim kam, um das ich nicht zu betteln brauchte. Der alte König hatte außer mir andere Sorgen genug, die ihm zu schaffen machten. Sein Waffenruhru war erblichen — Sohn und Enkel mußten nach einander ins Grab steigen.“

„Was erzählt Ihr mir da, der Dauphin tod?“

„Nicht allein er, auch der Herzog von Burgund, der Herzog von Bretonien, der Herzog

von Berry. Alle sind tod, mein Freund, theils ermordet, theils vergiftet, ohne daß man im Stande gewesen wäre, den rucklosen Thäter zu ergreifen — dafür hat man sich aber nicht entblödet, den Verdacht dieser Schandthaten auf einen Prinzen zu werfen, dessen Geist und Herzensgüte ihn über solche Schmähungen erhaben stellen sollten.

„Seht jagt mir, mein guter Mr. du Fresny,“ nahm Dominique das Wort, als sie die Stadt hinter sich hatten, „was veranlaßte Euch denn, noch am Abend Eures Lebens ein Weib zu nehmen?“

„Und eine Wäscherin dazu, nicht wahr?“ lachte der Alte, „das will ich Dir sagen, mein lieber Junge, denn ich brauche mich dessen nicht zu schämen. Mein Vetter Louis XIV. heirathete in seinen alten Tagen die Wittwe eines Dichters, warum sollte ein Dichter, der sein Alter herannahen und seinen Credit schlechter werden sieht, nicht eine Wäscherin heirathen?“

„Ich habe mich von meinen königlichen Verwandten unabhängig gemacht, wenigleich ich mich nie über ihre Freigebigkeit beschweren konnte, aber ich ergreif die Gelegenheit, stets ein freundliches Gesicht und ein Stück Geld vorzufinden, wenn ich heim kam, um das ich nicht zu betteln brauchte. Der alte König hatte außer mir andere Sorgen genug, die ihm zu schaffen machten. Sein Waffenruhru war erblichen — Sohn und Enkel mußten nach einander ins Grab steigen.“

„Was erzählt Ihr mir da, der Dauphin tod?“

„Nicht allein er, auch der Herzog von Burgund, der Herzog von Bretonien, der Herzog

von Berry. Alle sind tod, mein Freund, theils ermordet, theils vergiftet, ohne daß man im Stande gewesen wäre, den rucklosen Thäter zu ergreifen — dafür hat man sich aber nicht entblödet, den Verdacht dieser Schandthaten auf einen Prinzen zu werfen, dessen Geist und Herzensgüte ihn über solche Schmähungen erhaben stellen sollten.

„Seht jagt mir, mein guter Mr. du Fresny,“ nahm Dominique das Wort, als sie die Stadt hinter sich hatten, „was veranlaßte Euch denn, noch am Abend Eures Lebens ein Weib zu nehmen?“

„Und eine Wäscherin dazu, nicht wahr?“ lachte der Alte, „das will ich Dir sagen, mein lieber Junge, denn ich brauche mich dessen nicht zu schämen. Mein Vetter Louis XIV. heirathete in seinen alten Tagen die Wittwe eines Dichters, warum sollte ein Dichter, der sein Alter herannahen und seinen Credit schlechter werden sieht, nicht eine Wäscherin heirathen?“

„Ich habe mich von meinen königlichen Verwandten unabhängig gemacht, wenigleich ich mich nie über ihre Freigebigkeit beschweren konnte, aber ich ergreif die Gelegenheit, stets ein freundliches Gesicht und ein Stück Geld vorzufinden, wenn ich heim kam, um das ich nicht zu betteln brauchte. Der alte König hatte außer mir andere Sorgen genug, die ihm zu schaffen machten. Sein Waffenruhru war erblichen — Sohn und Enkel mußten nach einander ins Grab steigen.“

„Was erzählt Ihr mir da, der Dauphin tod?“

„Nicht allein er, auch der Herzog von Burgund, der Herzog von Bretonien, der Herzog

von Berry. Alle sind tod, mein Freund, theils ermordet, theils vergiftet, ohne daß man im Stande gewesen wäre, den rucklosen Thäter zu ergreifen — dafür hat man sich aber nicht entblödet, den Verdacht dieser Schandthaten auf einen Prinzen zu werfen, dessen Geist und Herzensgüte ihn über solche Schmähungen erhaben stellen sollten.

„Seht jagt mir, mein guter Mr. du Fresny,“ nahm Dominique das Wort, als sie die Stadt hinter sich hatten, „was veranlaßte Euch denn, noch am Abend Eures Lebens ein Weib zu nehmen?“

„Und eine Wäscherin dazu, nicht wahr?“ lachte der Alte, „das will ich Dir sagen, mein lieber Junge, denn ich brauche mich dessen nicht zu schämen. Mein Vetter Louis XIV. heirathete in seinen alten Tagen die Wittwe eines Dichters, warum sollte ein Dichter, der sein Alter herannahen und seinen Credit schlechter werden sieht, nicht eine Wäscherin heirathen?“

„Ich habe mich von meinen königlichen Verwandten unabhängig gemacht, wenigleich ich mich nie über ihre Freigebigkeit beschweren konnte, aber ich ergreif die Gelegenheit, stets ein freundliches Gesicht und ein Stück Geld vorzufinden, wenn ich heim kam, um das ich nicht zu betteln brauchte. Der alte König hatte außer mir andere Sorgen genug, die ihm zu schaffen machten. Sein Waffenruhru war erblichen — Sohn und Enkel mußten nach einander ins Grab steigen.“

„Was erzählt Ihr mir da, der Dauphin tod?“

„Nicht allein er, auch der Herzog von Burgund, der Herzog von Bretonien, der Herzog

von Berry. Alle sind tod, mein Freund, theils ermordet, theils vergiftet, ohne daß man im Stande gewesen wäre, den rucklosen Thäter zu ergreifen — dafür hat man sich aber nicht entblödet, den Verdacht dieser Schandthaten auf einen Prinzen zu werfen, dessen Geist und Herzensgüte ihn über solche Schmähungen erhaben stellen sollten.

„Seht jagt mir, mein guter Mr. du Fresny,“ nahm Dominique das Wort, als sie die Stadt hinter sich hatten, „was veranlaßte Euch denn, noch am Abend Eures Lebens ein Weib zu nehmen?“

„Und eine Wäscherin dazu, nicht wahr?“ lachte der Alte, „das will ich Dir sagen, mein lieber Junge, denn ich brauche mich dessen nicht zu schämen. Mein Vetter Louis XIV. heirathete in seinen alten Tagen die Wittwe eines Dichters, warum sollte ein Dichter, der sein Alter herannahen und seinen Credit schlechter werden sieht, nicht eine Wäscherin heirathen?“

„Ich habe mich von meinen königlichen Verwandten unabhängig gemacht, wenigleich ich mich nie über ihre Freigebigkeit beschweren konnte, aber ich ergreif die Gelegenheit, stets ein freundliches Gesicht und ein Stück Geld vorzufinden, wenn ich heim kam, um das ich nicht zu betteln brauchte. Der alte König hatte außer mir andere Sorgen genug, die ihm zu schaffen machten. Sein Waffenruhru war erblichen — Sohn und Enkel mußten nach einander ins Grab steigen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Zwang-Verkaufs-Proclam.

(3. Bekanntmachung.)

In Sachen des Hufners **Urbrock** als Bevollmächtigten der Vorburg-Tremsbütteler Sparcasse, des Schneidermeisters **Drenkhahn** zu Ahrensburg und der unverehelichten **Anna Catharina Nieckhoff** zu Hoißbüttel, Kläger,

wider den  $\frac{1}{4}$ -Hufner **J. Nieckhoff**, vordem zu Hoißbüttel, Beklagten, wegen 184 Mk. 20 Pf. Zinsen protocollirter Pfandforderungen,

ist auf Antrag der Kläger auf Grund der vollstreckbaren Ausfertigung des Urtheils des unterzeichneten königlichen Amtsgerichts vom 13. October dieses Jahres der Zwangsverkauf der verpfändeten Grundstücke und zwar

- 1) der im Gutsbezirk **Hoißbüttel** belegenen, Fol. 37 des Protocolls verzeichneten Ländereien mit 3 Hectar 34 Ar 85 □ M. Areal,
- 2) der im Gutsbezirk **Ahrensburg** belegenen, Fol. 298 Lit. B des Protocolls verzeichneten Ländereien mit 14 Hectar 70 Ar 43 □ M. Areal,

durch Beschluß des Amtsgerichts vom 15. November dieses Jahres verfügt.

Demnach werden Alle, welche an den gedachten Grundstücken nicht protocollirte dingliche Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des anspruchsfreien Verkaufs und der Nichtberücksichtigung bei der Vertheilung des Erlöses

**innen 6 Wochen,**

von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams und spätestens in dem auf

**Freitag, den 16. Februar 1883, Vormittags 10 Uhr,**

anberaumten Aufgebots-Termin hiersebst anzumelden.

Zugleich wird Termin zum Verkauf der in Rede stehenden Grundstücke auf

**Freitag, den 9. März 1883, Vormittags 10 Uhr,**

im unterzeichneten königlichen Amtsgericht anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können 14 Tage vor dem Termin auf der Gerichtsschreiberei und bei dem vom Amtsgericht bestellten Sequester, dem Herrn Justizrath **Fuß** hiersebst, eingesehen werden.

Ahrensburg, den 15. November 1882.

**Königliches Amtsgericht.  
Hellborn.**

## Beneficial-

## Indagations-Proclam.

(3. Bekanntmachung.)

Wenn die nächste Intestatbin des am 14. November dieses Jahres zu **Dänischenbagen** mit Tode abgegangenen früheren Kaufmanns **Johannes Zietan**, weil. zu **Ahrensburg**, erklärt hat, den Nachlaß desselben nur sub beneficio legis et inventarii antreten zu wollen, so werden hiemit alle und Jede, welche an den Verstorbenen, jetzt dessen Nachlaß, aus irgend einem Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, aufgefordert, solche

**innerhalb 12 Wochen,**

und spätestens in dem auf

**Freitag, den 30. März 1883, Vormittags 10 Uhr,**

anberaumten Aufgebots-Termin hiersebst ordnungsmäßig anzumelden, und zwar bei Vermeidung der Ausschließung und des immer währenden Stillstehens.

Ahrensburg, den 25. November 1882.

**Königliches Amtsgericht.  
Hellborn.**

Nach Vorschrift des **Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn**, gefertigte:

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

**Gegen Husten und Heiserkeit**

**gibt es nichts Besseres.**

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

## Die königlich privilegirte Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

**Zahntropfen, das Glas 30 Pfennig.  
Magentropfen, Magenpulver, Emser Pastillen.**

Ferner gegen Husten und Heiserkeit  
**Malz-Extrakt, Malz-Brust-Bonbons, Fenchelhonig,**  
die Flasche 1 Mark 5 Pf. das Packet 30 Pfennig. die Flasche 75 Pfennig.  
Sodann ein ganz vorzügliches Mittel gegen Rheumatismus.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

**Pfeiffer & Schmidt,**

HAMBURG,

Neustädter Neustraße 1b, Ecke Neust. Fuhrentwiete.



**Fabrik und Lager von Nähmaschinen aller gangbaren Systeme**

für häusliche u. werbliche Zwecke in prima Waare und unter strengster Garantie.

**Reparaturen von Nähmaschinen** gestützt auf eine 24jähr. Erfahrung, werden aufs Gewissenhafteste prompt und billig ausgeführt.

Musterlager und Annahme von Reparaturen bei **Herrn Guido Schmidt,** Ahrensburg am Weinberg.

Gebrauchte Nähmaschinen werden als Zahlung angenommen.

Dieses Werk ist zu beziehen durch:

**Dreißig Lieferungen à Eine Mark.**  
Schönster Bilder-Atlas der Kunstgeschichte.  
**Denkmäler der Kunst.**  
Complet 30 Mark.

**Klassiker-Ausgabe.**  
Im Verlage von Paul Neff in Stuttgart erscheint soeben:  
**Die vierte Auflage** des großen Bilder-Atlases der Kunstgeschichte:  
**Denkmäler der Kunst.**  
Zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.  
Bearb. von Prof. Dr. Wihl. Lübke und Prof. Dr. Carl v. Lütow.  
193 Tafeln quer folio nebst 30 Bogen Text in Lex.-8.  
Ca. 2000 Darstellungen der Architektur Sculptur und Malerei.  
**Klassiker-Ausgabe.**  
Vollständig in 30 Liefergn. à nur M. 1. = 60 Kr. 8. W.

Die Denkmäler der Kunst, begründet v. Dr. Kugler, Oberbaurath v. Volt, Dr. E. Gohl, J. Caspar, fortgesetzt von Prof. Dr. W. Lübke und Dr. Carl v. Lütow sind ein imposantes Kunstprachtwerk, dessen Herstellung in vorzügl. Kupferstichen mehrere Decennien im Anspruch nahm. Dasselbe bietet auf 193 Tafeln mit circa 2000 Abbildungen eine Auswahl des Wichtigsten und Schönsten, was von der ältesten Zeit bis heute im Bereiche der Kunst geschaffen wurde. — In Folge des hohen Preises, welcher allerdings durch die künstlerische, überaus kostbare Herstellung berechtigt war, konnte sich bisher nur ein kleinerer Kreis von Bibliotheken u. Kunstfreunden das Werk anschaffen; den Verhältnissen Rechnung tragend und gestützt auf die Hilfsmittel der neuesten Technik, hat sich die Verlagshandlung zur Herausgabe der vorliegenden Klassiker-Ausgabe entschlossen und bietet Jedermann Gelegenheit, sich um einen unerhört billigen Preis in den Besitz eines wahrhaften Museums der bildenden Künste zu setzen.

Die Verlagshandlung ladet zu recht zahlreicher Subscription ergeben ein mit dem Bemerkn, dass die erste Lieferung, in jeder Buchhandlung zur Einsicht vorliegt. Aus der ersten Lieferung, sowie aus dem derselben beigelegten Inhaltsverzeichnis wird sich Jedermann von der sorgfältigen Ausstattung, von dem Reichthum des gebotenen Kunstschatzes und von der in jeder Beziehung ausser Frage stehenden Preiswürdigkeit des Werkes überzeugen können.

Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt für das complete Werk ein erhöhter Ladenpreis ein!

Verlag von **PAUL NEFF** in Stuttgart.

E. Ziese's Buchhandlung in Ahrensburg.

## Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlage von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien soeben in neuem Farbendruck und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

## Geographisches Lotto.

Eine Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen.  
In eleg. Kasten. Preis 4 Mk.

Von diesem jetzt wohl in ganz Deutschland bekannten und beliebten Spiele ist soeben eine neue (3.) Auflage in ganz besonders eleganter Ausstattung (Titel in Farbendruck — nicht zu verwechseln mit Nachahmungen ähnlichen Titels!) erschienen. Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Land-Karten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniss der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln etc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Vassinsbai, Cap Horn, Paris u. s. w.) Einer der Mitspielenden ruft die Namensfährtchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgereiften Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohen Maaße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

## Zwang-Versteigerung.

Donnerstag, den 7. Dezember d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Maurermeisters **Schnoor in Bargfeld**

1 Chatouille mit Aufsatz, 1 Kleider-schrank, 2 Läden, 1 Koffer, 1 Petroleum-ofen mit Kessel, ca. 4 Tonnen Kartoffeln und noch verschiedene andere Hausstands-sachen mehr,

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.  
Bargfelde, den 3. Dezember 1882.

**Martens,**  
Gerichtsvollzieher.

Soeben erschien:

## Geschichte

## Ahrensburgs.

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet

von **H. Nahlj und G. Ziese.**

Mit einem Anhang,

enthaltend: Sagen, Märchen und Erzählungen aus dem Gute Ahrensburg und dem Kreise Stormarn.

Ahrensburg,

**E. Ziese's Verlag.**

Preis eleg. in Leinen gebunden 3 Mark, gebettet 2 Mark.

## Tischdecken

in Gobelin, Nips, Tuch und Manilla

empfiehlt

Ahrensburg.

**P. Taddiken.**

**B**efragt und traurig blüht mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebrauchte. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranken bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gesunden haben.

Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

## Schadendorff's Hotel,

Ahrensburg.

Zum

## Schlußball

der Tanzschule

und

## Ball für Erwachsene

am Dienstag, den 12. Dezember d. J.,  
Laden freundlichst ein

**J. Bud, H. Schadendorff.**  
Tanzlehrer.

Anfang für Kinder  $3\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags,  
für Erwachsene 9 Uhr Abends.

Zur

## Tanz-Musik

am Sonntag, den 10. Dezember,  
ladet freundlichst ein

**Aug. Peemöller.**

Bünningstedt.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste werde ich wiederum eine Auswahl von

## Tannenbäumen

vorräthig halten, womit ich mich bei Bedarf bestens empfehle.

Ahrensburg.

**J. Reisinger.**

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Verlagshandlung von **Vühr & Dirks** in Garding bei, welchen wir geneigter Beachtung empfehlen.